

Neue Methodenansätze in der Kunstwissenschaft – eine kritische Revision

Das diesjährige Themenheft der *Kunstchronik* widmet sich einer kritischen Bestandsaufnahme von derzeit im Fach kursierenden Methodenansätzen. Während Wolfgang Ullrich das Potential bildwissenschaftlicher Methodik am hypothetischen Fall der Bildwahrnehmung durch Außerirdische erprobt (384ff.), befragt Martin Büchsel Möglichkeiten und systematische Grenzen der Bildwissenschaft (335ff.) und hinterfragt vor allem eine wie auch immer zu denkende autonome Handlungslogik von Bildern im sogenannten „Bildakt“ (Horst Bredekamp). Einen Blick „von außen“ auf Bilder – in diesem Fall keinen außerirdischen, sondern einen (nicht weniger hypothetischen) prähistorischen – hat Vernon James Knight, Jr. 2013 in seinem Buch *Iconographic Method in New World Prehistory* geworfen. Hans-Christian Hönes prüft in seiner Rezension (393ff.) den möglichen Beitrag eines solchen heuristisch verfremdeten Blicks für die Methodik der Ikonographie. Regine Prange sieht in der „Wiederkehr des Teppichparadigmas“ koloniale Perspektiven fröhliche Urständ' feiern und präsentiert verschiedene Ausstellungsprojekte zum Textilen als Gradmesser dafür, ob und wie die methodischen Errungenschaften einer *Global Art History* unser kritisches Bewusstsein im Umgang mit postkolonialen Themen geschärft haben (373ff.).

Die Forschungsperspektiven einer in den letzten Jahren verstärkten Objektwissenschaft stellt Philippe Cordez vor (364ff.), während Robert Felfe die Präsentation dieser Objekte im Sammlungskontext untersucht und einen Forschungsbericht zur Kunstkammer und zu Wissensordnungen in sonstigen Sammlungen präsentiert (342ff.). Den Stellenwert von Bildern für die Geschichtswissenschaft,

denen im Zuge der *New Cultural History* und der *Visual Studies* zunehmend ein zentraler Quellenwert zuerkannt wurde, diskutiert Wolfgang Hardtwig in seinem Beitrag „Vom Iconic Turn zur Visual History“ (352ff.) und ruft damit zwei entscheidende methodologische Blickwendungen in der Historiographie auf, die auch für die Kunstgeschichte interessante theoretische Implikationen haben.

Doch die kritische Auseinandersetzung der *Kunstchronik* mit Methoden (und bisweilen modischen und strategisch erzeugten) methodischen Konjunkturen des Faches soll nicht auf dieses Themenheft beschränkt bleiben: Wir werden die Rubrik „Methodendiskussion“ künftig fest etablieren. Schon im August-Heft wird diese neue Rubrik mit Überlegungen von Werner Oechslin zum Verhältnis von Architektur und Architekturgeschichte unter dem provokanten Titel „Wissen gegen Kreativität“ eröffnet, im September/Okttober-Heft und im November folgen weitere Beiträge (unter anderem Joseph Imorde über Hubert Damischs wolkig-poststrukturalistische Spekulationen). Sollte unter unseren Leserinnen und Lesern weiterer Diskussionsbedarf bestehen oder auch Widerspruch sich regen, so hätten wir unser Ziel einer kritischen Revision erreicht, und wir freuen uns über Vorschläge für weitere Beiträge und Zuschriften (an: c.tauber@zikk.eu).

Dass unser Themenheft nicht nur ein möglichst breites inhaltliches Spektrum bieten, sondern auch in besonders prächtiger Ausstattung erscheinen kann, hat die am Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München angesiedelte Nachwuchsforscherguppe „Vormoderne Objekte. Eine Archäologie der Erfahrung“ ermöglicht – ihr sei dafür an dieser Stelle herzlich gedankt.

PD DR. CHRISTINE TAUBER
Verantwortliche Redakteurin